

ringe Bier scheint, nach der Begehrlichkeit und Consumtionsmasse zu schließen, namentlich ausländischen Kriegern gut gemundet zu haben. Einige Grundstücke in der Nähe der Stadt führen noch jetzt den Namen: Hopfenberg, wiewohl sie nun anderen Zwecken dienen; wirkliche Hopfenberge zählt man nur noch 5 bis 6, deren Ertrag jedoch den völligen Bedarf für die Stadt-Brauerei keineswegs aufwiegt. Eine ganz vorzügliche Theilnahme und Pflege fand hier von jeher auch die Baumzucht, und schon in frühen Zeiten machte dieselbe Leisnig und seine Umgebung weit und breit berühmt; denn immer nannte man diese Gegend vorzugsweise die Obstgegend und die benachbarten Dörfer die Obstdörfer, indem sie aus dem Ueberflusse ihres Baumsegens die niederen obstarmen Gegenden reichlich versorgten. Südlich und westlich ist die Stadt wie von einem großen Garten umgeben; keinen Communplatz, keinen Privatgarten findet man, wo nicht herrliche Fruchtbäume prängten: eine unbeschreiblich reizende Ansicht, wenn man im Frühling, beim Aufbrechen der schwellenden Knospen, von einer freien Anhöhe herab die Blicke in das Muldenthal, auf die zahlreichen Gärten, über die baumbesetzten Felldraine und Bergabhänge hingleiten läßt! Der blendende Blüthenschnee, im Schimmer der jugendlichen Lenzesenne, wölbt gleichsam eine weiße Decke über die ganze, von frischem Grün überwucherte Fläche, und Ströme von Wohlgerüchen haucht überallher die milderwärmte Luft gütig dem Betrachter entgegen. Was aber noch von auszeichnender Wichtigkeit ist: man findet neben den gewöhnlichen auch die feinsten, zartesten, seltensten Obstsorten in Menge und viele ausländische, auch südliche, hier heimisch, die theils am Spalier, theils im Freien gezogen werden. Und dieses, man möchte sagen charakteristische Interesse an Förderung und Veredlung der Obstbaumzucht hat sich nicht nur nicht vermindert, sondern in neuester Zeit vielmehr erhöht und verallgemeinert; denn auch unter Hüttnern treffen wir Pomologen.*) Vor Alters schrieb man den Ackerbau- und Obstsegen hiesiger Gegend einzig dem Bischof von Meissen, dem heiligen

*) Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an das, schon von Behörden angepriesene und der weitesten Verbreitung werthe „Obstbüchlein“, herausgegeben von dem Oberlausitzer Verein zur Beförderung des Obstbaues, Epzg. 1840, 3 gGr.